

Martina Schmück-Glock
Vorsitzende der SPD-Fraktion im Regionalverband Ruhr

Rede zur Einbringung des Haushaltes 2017
in der RVR-Verbandsversammlung
am 9. Dezember 2016

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte meine Rede mit einem Zitat beginnen:

„Du hast den Ruß abgewaschen / und Deine Öfen sind kalt./

Doch Deine Zechen sind voll Leben. /

Hier wird getanzt, gelacht / das Morgen ausgedacht./

Gefördert wird was lebt!“

Dies ist die neue Strophe des Bochum-Liedes von Herbert Grönemeyer.

Ich denke, was diese Strophe über meine Heimatstadt Bochum aussagt, trifft auch auf die Region zu, wenn in zwei Jahren die letzte Steinkohlezeche in Bottrop schließen wird. Dann wird es den Industriezweig, der die Entwicklung der Metropole Ruhr erst ermöglicht hat und der so wie kein anderer identitätsstiftend war, nicht mehr geben. Es wird keine Kohle mehr gefördert!

Heute wird etwas anderes gefördert, nämlich das Wissen! Mehr als 250.000 Studierenden in unserer Region sind ein beredtes Zeugnis für den Wandel, der bereits stattgefunden hat.

Aber auch andere Bereiche zeugen von dem massiven Umbruch. Denn wer hat in vergangenen Dekaden die Vision von dem blauen Himmel über der Ruhr für realisierbar gehalten?

Heute bereiten wir uns auf eine weitere Dekade vor: die grüne Dekade!

Aus dem grauen, qualmenden und dreckigen Moloch der Republik wird eine grüne und lebenswerte Metropole. Wieso?

- 2017 wird Essen Europäische Grüne Hauptstadt und es ist Halbzeit der Klimametropole RUHR.
- 2020 ist der Emscherumbau abgeschlossen und auch InnovationCity Ruhr sowie die Landesgartenschau Kamp-Lintfort werden zum Abschluss gebracht.
- 2022 endet die KlimaExpo.NRW und wir werden den ersten Radschnellweg Deutschlands einweihen.

- 2024 startet die Bürgeraktion *Meine Gärten* und es wird investiert in *Unsere Gärten*.
- 2027 – seit Mittwochabend ist es amtlich: die Metropole Ruhr wird Ausrichter der Internationalen Gartenschau 2027 sein!

Für uns, die wir daran beteiligt sind, ist das eine weitere Chance, uns als starke, moderne Region zu präsentieren. Die Landschaftsparks, Halden und Gärten in der Metropole Ruhr sind bereits innovative Beispiele für regionale Stadt- und Freiraumplanung. Wir können Schaufenster werden für einen ökonomischen und ökologischen Wandel, eine Modellregion für Grüne Infrastruktur.

In diesem Jahr hat der „Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)“ die Studie „Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte“ veröffentlicht. Das Kapitel über unsere Region beginnt mit der Überschrift „Das Ruhrgebiet: Die post-industrielle Metropole – polyzentrisch zukunftsfähig“.

„Polyzentrisch zukunftsfähig?“

In der Studie heißt es: *„Die Chancen des Polyzentrismus liegen vor allem in den wohnungsnahen Grünflächen und Erholungsmöglichkeiten. Grünzüge müssen gesichert, der Freiraumverbrauch begrenzt und neue Grünflächen auf sanierten Brachflächen geschaffen werden. Der Emscher Landschaftspark und die Emscher-Renaturierung sind hierfür zentrale Leitprojekte. Hierzu ist eine enge Kooperation in der Regionalplanung und übergreifende Generationenprojekte wie z. B. das Regionale Freiraumkonzept des Regionalverbands Ruhr und der Regionalplan der Metropole Ruhr erforderlich.“*

Noch einmal in aller Deutlichkeit: der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung, der Umweltveränderungen bewertet, kommt ausgerechnet bei unserer Region, der vermeintlichen „Schmuddelecke“ der Republik, zu der Erkenntnis, dass sie zukunftsfähig ist. Und zwar in einer organisierten Form, wie sie bereits jetzt schon existiert: polyzentral!

Diese Besonderheit, die von vielen in der Vergangenheit als großes Hemmnis verdammt wurde, wird auf einmal ein Standortvorteil.

Hurra, endlich einmal nicht Klassenletzter in einer Studie, sondern Musterschüler.

Und was macht die Bestnote aus? Genau das, was die Kernaufgabe der Region ist, nämlich Erhalt des Freiraums in einer industriellen Region!

Diese Aussagen sollen Bestätigung für unser bisheriges Engagement und Motivation bei der Konkretisierung des Regionalplans sein.

„Kooperation trotz Eigensinn“ ist möglich: auch dies bestätigt die Studie und ich darf ein letztes Mal zitieren:

„Sozialstrukturell und soziokulturell können die Städte ihre Eigenarten bewahren, ausbauen und neu erfinden, zumal wenn die Wirtschaftsförderung und Industriepolitik der Städte und Gemeinden im Regionalverband Ruhr nicht länger auf die Vorhaltung aller Funktionen abzielt, sondern auf die Stärken fokussiert“. Der Satz geht weiter, angesichts der Redezeitvorgabe kürze ich hier ab. Ich hoffe aber, ich habe Sie neugierig auf die Studie gemacht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das neue RVR-Gesetz ist Wirklichkeit geworden und wir müssen die Möglichkeiten, die es uns bietet, noch mehr nutzen. Mit dem Kommunalrat gibt es ein Gremium, das den regionalen Austausch ergänzt. Beigeordnetenkonferenzen beginnen mit der Arbeit, um auch auf der kommunalen Handlungsebene miteinander stärker die Kooperation und den Austausch zu suchen, ganz im Kontext des gerade erwähnten Gutachtens.

Dabei ist die finanzielle Situation der Kommunen nach wie vor nicht einfach.

Dies ist selbstverständlich bei der Aufstellung des diesjährigen Haushaltes berücksichtigt worden. Der Hebesatzes wird nur um das maximal Notwendige, nämlich um 0,0218 Prozent, erhöht, was zu einem Anstieg des Umlagevolumens gegenüber 2016 von rund 3,85 Millionen Euro führt. Diese moderate Steigerung nach einer 10-jährigen Konstanz des Hebesatzes ist zur Realisierung der zahlreichen neuen Aufgaben und Leistungen des RVR erforderlich. Und auch nur konsequent, denn wenn wir als Politik eine stärkere regionale Arbeit einfordern, müssen wir auch deren Umsetzung möglich machen.

Das dabei nicht rücksichtslos in die Kassen der Mitglieder gegriffen wird, machen die Zahlen deutlich, denn die noch bestehende Differenz in Höhe von 1,36 Millionen Euro zwischen

Aufwendungen und zusätzlichen Einnahmen aus der Umlage wird mit erheblichen Einsparungen im Haushalt des RVR kompensiert.

So ergibt sich 2017 wieder ein ausgeglichenes Ergebnis. Der Rückgriff auf die Ausgleichsrücklage soll der Finanzierung der bereits beschlossenen Standortmarketingkampagne dienen und nicht für laufende Aufwendungen zur Vermeidung eines strukturellen Defizits verwendet werden.

Auf Wunsch der Politik sind im Haushalt alle Leistungen und Projekte des RVR, die mehr als 50.000 Euro binden, detailliert dargestellt. Ich möchte mich ausdrücklich bei der Verwaltung für diese umfangreiche Arbeit bedanken. Denn die Zuordnung von Sach- und Personalaufwendungen zu Leistungen und Projekten trägt dazu bei, dass der Haushalt des RVR so transparent zu studieren ist wie kaum ein anderer kommunaler Haushalt.

Lassen Sie mich abschließend einige Anmerkungen zu unseren Haushaltsanträgen machen.

- Grundsätzlich wollen wir das Leistungsangebot des RVR für kommunale Parlamente und Verwaltungen sichtbar machen. Unser Eindruck ist: es könnten mehr vorhandene Potenziale genutzt werden, wenn sie denn vor Ort bekannt wären.
- Das Geonetzwerk metropoleRuhr ist ein gelungenes Beispiel für die regionale Zusammenarbeit im Bereich „Digitalisierung“. Kann es als „Blaupause“ dienen für weitere Themenfelder der Digitalisierung? Das wollen wir prüfen. Denn dass digitale Infrastruktur und das dazugehörige Know-how eine Grundvoraussetzung für eine weitere positive Entwicklung der Region ist, wird von niemanden in Zweifel gezogen.
- In einer Fachkonferenz von Beigeordneten soll ein strategischer regionaler Ansatz für einen Luftreinhalteplan für die Metropole Ruhr beraten werden. Wir wollen von den kommunalen Experten wissen, ob und wie ein regionaler Ansatz Sinn macht, und nach Möglichkeit präventiv agieren, um Schlagzeilen wie „Dieselfahrverbote in der Innenstadt“ zu vermeiden. Ein erster Schritt soll die Erarbeitung einer regionalen Klimabilanz sein, in der insbesondere Daten zur Belastung durch die Treibhausgase

(Kohlendioxid und Stickoxide) erhoben werden. Wie die weiteren Schritte aussehen, wollen wir im nächsten Jahr mit den Handelnden in Kommunen und Region beraten. Ziel ist die Reduktion von Treibhausgasen, die sich bekanntlich nicht an Stadtgrenzen orientieren.

- Anhand der Projektdatenblätter ist erkennbar, dass das Marketing von Radwegen an unterschiedlichen Stellen beim RVR bearbeitet wird. Wir wollen wissen, ob und wie dieser Tätigkeitsbereich aufeinander abgestimmt wird und ob nicht eine Bündelung sinnvoller ist.
- Ähnlich verhält es sich mit unserem Antrag zum Tour-Tipp-Blog. Dieser mag seine inhaltliche Berechtigung haben, aber nicht als autarkes Marketing-Instrument. Denn ähnliche Angebote bietet auch die RTG. Wir wollen wissen, ob nicht auch hier die Aufgabenerledigung an anderer Stelle sinnvoller ist.
- Kooperation und Zusammenarbeit in der Metropole Ruhr wollen wir fordern und fördern. Wir können uns vorstellen, dass ein dazu auszulobender Preis für „interkommunale Kooperation“ - die Konzepterarbeitung steht noch aus - künftig beim „Kommunalpolitischen Treff“ von dem Gastredner übergeben wird.
- Für erwartbare Sonderzuschüsse sowie die beabsichtigte Professionalisierung der künftigen Freizeitmetropole Ruhr GmbH werden wir Mittel im Haushalt bereitstellen.
- Meine Damen und Herren, mit dem ein- oder anderen Antrag der Linken könnten wir uns durchaus anfreunden, nicht jedoch mit ihrem Finanzierungsvorschlag. So haben wir die Notwendigkeit von weiteren Stellen zur Überarbeitung des Freiraumverzeichnisses geprüft. Natürlich könnte jedes Referat beim RVR personelle Unterstützung gebrauchen, allerdings ist mit der externen Vergabe des Auftrags eine kostengünstige Lösung gefunden worden, die zugleich eine zügige Erarbeitung des Regionalplans sicherstellt.
Die Änderungsanträge der Linken umfassen ca. drei Millionen Euro. Ausgaben, die durch eine Streichung der Standortmarketing-Kampagne finanziert werden sollen.

Dies halten wir für falsch, denn auch wenn der Wissenschaftliche Beirat die Vorteile dieser Region bereits erkannt hat, gilt dies wohl noch nicht für den Rest der Republik. Das muss kommuniziert werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die letzte große Reform mit einem neuen RVR-Gesetz ist nicht lange her, dennoch naht für Politik und Verwaltung gemeinsam die nächste große Herausforderung. Wir erstellen den ersten Regionalplan Ruhr, der Verband wird 2020 sein 100-jähriges Bestehen feiern und gleichzeitig wird die Verbandsversammlung erstmalig direkt gewählt.

Das ist beileibe kein Tagesgeschäft!

Mit dem Regionalplan wird die Grundlage für eine positive Entwicklung der Region in den nächsten Jahren gelegt. Unter dem Motto „Alt aber sexy“ gilt es, das Jubiläum zu feiern und das bevorstehende „Centennium“ des Verbandes - Sie sehen, ich denke nicht mehr in Dekaden - ebenso erfolgreich zu gestalten wie die bisher. „Aus der schwerindustriellen Not eine neoindustrielle Tugend zu machen“, so der Appell des Wissenschaftlichen Beirates, soll dabei unser Ziel sein.

Und dies politisch legitimiert durch eine Direktwahl im Jubiläumsjahr!

Ich würde mich freuen, wenn Sie sich unseren Anträgen anschließen würden, danke für die gute und engagierte Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wünsche allen an dieser Stelle schon einmal ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel.

Glück auf!